

Visionen von der autarken Insel

Schüler im Kolleg St. Sebastian entwickelten Modelle zur Verknüpfung von Architektur und alternativer Energienutzung

VON UNSERER MITARBEITERIN
ULRIKE DERNDINGER

STEGEN. Einige Wochenenden Arbeit hat sie reingesteckt in ihr Modell des „energieautarken Sonnenhauses“, aber der Aufwand hat sich gelohnt. Johanna Schmidt, Schülerin des Kollegs St. Sebastian in Stegen, präsentiert ihren Mitschülern ihre persönliche Vision von einem lichtdurchfluteten Haus. Das Besondere ist, dass es sich wie eine „unabhängige Energie-Insel“ komplett aus regenerativen Energiequellen selbst versorgt.

Vier Schüler der Oberstufe beschlossen innerhalb des Projektes „Solare Energien und Architektur“ eine eigene Idee zu entwickeln, wie sich regenerative Energie mit schöner Architektur verbinden lässt. Dabei war dem Kunstlehrer Anton Fischer und seinem Physikkollegen Ralf Schwörer von vorneherein klar, dass sich die beiden Themenbereiche Solare Energie und Architektur sehr gut kombinieren lassen. Solare Anlagen stellen schließlich immer auch eine ästhetische Herausforderung dar.

„Wir wollten, dass die Bereiche Kunst und Naturwissenschaften in Beziehung zueinander kommen und in den Projekten abgedeckt sind“, erklärt Anton Fischer, der zusammen mit Ralf Schwörer die Schüler ein Jahr lang begleitete. Jetzt, am Ende des Schuljahres, stellten die vier Projektteilnehmer die kreativen Früchte ihrer Arbeit vor.

Johanna Schmidts Idee vom Sonnenhaus war wesentlich geprägt von der politischen Bedeutung einer ölonabhängigen Energieversorgung. „Die politische Macht des Öles schockiert mich richtig, und die Zukunftsaussichten sind einfach so, dass regenerative Energien gefördert werden müssen“, meint Schmidt. Aber auch die geringer werdenden Vorräte an Öl und die zunehmende Erderwärmung aufgrund des Kohlendioxid-Ausstoßes herkömmlicher Energieanlagen waren für sie ein Beweggrund, eine Vision vom Einsatz alternativer Energie beim Hausbau zu entwickeln. So zeigt sie an ihrem



Johanna Schmidt stellt im Kolleg St. Sebastian ihren Mitschülern und den beiden Lehrern am Modell des „energieautarken Einfamilienhaus“ vor.

FOTO: ULRIKE DERNDINGER

selbst gebauten Hausmodell, wie in ihrem Einfamilienhaus Kunst und Solarenergie verbunden sind. Einerseits ist es ein technisch hochmodernes Gebäude, das durch Sonne, Wind und Wasser perfekt mit Energie versorgt wird.

Projekte sind gelegentlich visionär und etwas verrückt

Andererseits betont sie die Wichtigkeit von lichten, wandlosen Räumen, damit die Bewohner „auch die Seele baumeln lassen können.“ Dass sie die Parkleuchtanlage des Grundstückes mit zwei kleinen Windrädern betreibt, findet Anton Fischer „sehr idealistisch“, aber schließlich gehe es ja gerade in solchen Projekten darum, visionär und etwas verrückt zu sein.

Die Insel-Idee von Johanna Weigmann steht diesem Anspruch in nichts

nach. Sie realisierte – zumindest im Modell – eine energieautarke Südsee-Erholungsinsel. Versorgt mit sauberem Solarstrom genießen die Besucher die Schönheit von Natur und Architektur. „Wenn ich Freunden von dieser Idee erzählt habe, haben sie die Augen zugemacht und geschwärmt von einer derart ‚sauberen‘ Möglichkeit, Urlaub zu machen“, freut sich Weigmann über die Resonanz. Außerdem hat auch sie die Zukunft im Blick: „Man hört immer in den Medien von Solartechnik und man macht sich eigentlich keine Gedanken über die Energie. Mir hat das Projekt die Augen geöffnet, dass wir unbedingt den jungen Leuten die regenerative Energie vermitteln müssen.“

Auch beim „Sonnenhof“ von Johannes Schmidt und Martin Meyer steht im Vordergrund, den Schulhof ästhetisch

und solartechnisch zu verändern. „Ich halte das Thema für superwichtig. Die Solarenergie wird uns alle früher oder später beschäftigen“, ist sich Schmidt sicher.

Die Schulstudie Pisa lässt kaum grüßen, wenn die engagierten Schüler von ihren Erfahrungen mit dem fächerübergreifenden Projekt berichten. „Die Erkenntnisse waren sehr interessant und die Form der Projektarbeit war etwas Neues für uns“, resümiert Martin Meyer. Und dass es sie nicht nur in eigenständigem Arbeiten und Selbstorganisation weitergebracht hat, ist sowieso klar. Die Projekt-Präsentation wird schließlich bereits als mündliche Note ins Abiturzeugnis eingerechnet. Somit bleibt dann den vieren Zeit, auf futuristischen Energie-Inseln Ferien zu machen. Wenigstens in Gedanken.